

## Urlauber lassen Inzidenzen steigen

Im Unterallgäu sind es vor allem Rückkehrer aus dem Kosovo

VON BRIGITTE HEFELE-BEITLICH

**Unterallgäu** Stetig nach oben steigen derzeit deutschlandweit die Corona-Inzidenzwerte, auch im Unterallgäu. Dort steht die Sieben-Tage-Inzidenz aktuell bei 36,5 (Stand: 20. August). Doch woran liegt das? „Es handelt sich zum größten Teil um Reiserückkehrer, davon sehr, sehr viele aus dem Kosovo“, sagt Eva Büchele, Sprecherin des Landratsamtes.

Es gibt laut Büchele aktuell keine Hotspots wie eine Party oder einen Betrieb, in dem sich besonders viele Menschen infiziert haben. Positiv getestet wurden vereinzelt auch Urlauber, die aus klassischen Reiselandern wie Italien, Spanien, Kroatien oder Österreich zurückgekommen sind. Aber der Hauptanteil sind Rückkehrer aus dem Kosovo – egal ob sie mit dem Flugzeug (der Allgäu Airport fliegt Pristina an), dem Bus oder dem Privatauto unterwegs waren. Oft gibt es mehrere Infizierte in einer Familie.

Der Kosovo gilt momentan nicht als Hochrisiko- oder Virusvariantengebiet. Deshalb müssen Einreisende in die Bundesrepublik nicht automatisch in Quarantäne. Es besteht aber wie nach jedem Auslandsaufenthalt die generelle 3-G-Nachweispflicht. Das heißt, alle Personen über zwölf Jahren brauchen einen Impfnachweis, einen Genesennachweis oder ein negatives Testergebnis. Sobald ein positives Ergebnis eines PCR-Tests vorliegt, nimmt das Gesundheitsamt Kontakt zu dem oder der Betroffenen auf und stellt ihn der sie unter eine 14-tägige häusliche Quarantäne. Außerdem werden alle Kontaktpersonen identifiziert.

## Polizeibericht

ROT AN DER ROT

### Fahrt eines 16-Jährigen endet an Mauer

Fahren ohne Führerschein in einem nicht zugelassenen Auto und dann auch noch Unfallflucht: Das alles geht auf das Konto eines 16-Jährigen. Laut Polizei fuhr der Jugendliche am Freitag um kurz nach 2 Uhr durch Rot an der Rot. In einer Linkskurve verlor er die Kontrolle über den Mercedes und kam von der Straße ab. Das Auto prallte gegen eine Grundstücksmauer. Dabei entstand Schaden von etwa 2000 Euro. Zeugen bemerkten den Unfall und alarmierten Polizei und Rettungswagen. Als diese vor Ort eintrafen, flüchtete der 16-Jährige zu Fuß. Bei der Suche kamen auch ein Polizeihubschrauber und Rettungshunde zum Einsatz. Kurz vor 6 Uhr konnte der Jugendliche auf seinem Handy erreicht werden – er befand sich etwa einen Kilometer von der Unfallstelle. Mit leichten Verletzungen und laut Polizei „noch betrunken“ kam er in ein Krankenhaus. (arz)

## Blickpunkte

KETTERSCHAUSEN

### Sportverein organisiert Kinderbasar im Freien

Ein Basar mit Kinderkleidung und Spielzeug findet am Samstag, 28. August, von 10 bis 12.30 Uhr auf dem Sportplatz in Kettershäusen statt. Einlass für Schwangere mit Mutterpass ist bereits ab 9.30 Uhr. Der Aufbau beginnt um 9 Uhr. Die Standgebühr für eine Biertischgarnitur, die vor Ort gestellt wird, beträgt acht Euro. Eine Anmeldung ist möglich unter der Telefonnummer 0171/1952189. Bei schlechtem Wetter wird der Basar, der vom TSV Kettershäusen – Bebenhausen organisiert wird, auf Samstag, 4. September, verschoben. (mho)



Laut dem Vorsitzenden des Heimatdienstes Buxheim, Dr. Wolfgang Wettengel, gibt es in ganz Deutschland nur noch eine Handvoll solcher Kirchen, in denen die Priester und die Brüder in von einem „Letter“ getrennten Gotteshaus beteten. Nur den Priestern war es vorbehalten, in dem kunstvoll geschnitzten Chorgestühl Platz zu nehmen. Die Brüder ohne Weihen durften nur in der dahinter liegenden Bruderchorkirche beten. Fotos: Franz Kustermann



Thomas Salveter mischt winzig kleine Gipshäufchen mit Natur-Erdfarben, mit denen er bei den Altären mit einer Fugenkelle die Beschädigungen kunstvoll ausbessert.



Der kunstvoll aus Eichenholz geschnitzte „Büßer“ spielt in einem Klüpfel/Kobr-Roman mit Kommissar Kluffinger eine zentrale Rolle.

# Die Heimkehr der Altäre

**Kirchengeschichte** In der Kartause Buxheim wird eine Lücke geschlossen. Restaurator Thomas Salveter mischt kleinste Gipshäufchen, die sich später nicht von Marmor unterscheiden lassen

VON FRANZ KUSTERMANN

**Buxheim** Baustelle im Gotteshaus: 66 Jahre nach ihrer Auslagerung ins Benediktinerkloster Ottobeuren sind zwei Altäre wieder in die Bruderchorkirche in der Kartause Buxheim zurückgekehrt. Für den Vorsitzenden des Heimatdienstes Buxheim, Dr. Wolfgang Wettengel, wird damit nach der Rückkehr des aus dem Jahr 1691 stammenden, weltberühmten Chorgestühls ab dem Jahre 1979 eine „weitere, wichtige Lücke im Hinblick auf die originale Ausstattung der zweiteiligen Kartäuserkirche geschlossen“.



W. Wettengel

Restaurator Thomas Salveter rechnet damit, dass die Sanierung der beiden bereits auf der Empore befindlichen Altäre in diesem Herbst abgeschlossen werden kann. Der Heimatdienst will dann eine würdige Einweihungsfeier veranstalten – entweder noch im Spätherbst oder im Frühjahr.

Bis zum Jahre 1955 war die Klosterkirche in zwei Räume getrennt: Nur die Patres (Priester) durften im reichlich geschnitzten Chorgestühl Platz nehmen. Die Priester-Mönche

wohnten in Zellen, kamen laut Wettengel „im Grunde auch nie raus“. Den Ordensbrüdern – also Mönche ohne Priesterweihe – war die andere Seite der zweiteiligen Kirche vorbehalten. Diese sei auch draußen im Wirtschaftsleben integriert gewesen.

Die Salesianer rissen 1955 die für die Kartäuser typische Abtrennung zwischen beiden Kirchenräumen – den sogenannten „Lettner“ – heraus. Zu dieser Zeit wurden von ihnen auch die beiden Altäre aus- und eine Orgel eingebaut. Der Orden ließ nur noch die Empore (getragen von wichtigen Stuck-Marmorsäulen) stehen. Während die Kartäuser nie eine Orgel gehabt hätten, wollten die Salesianer auf so ein königliches Instrument absolut nicht verzichten.

Zum Wiedereinbau des Chorgestühls im Jahre 1993 – sozusagen zum Beginn der Wiederherstellung der Originalität – wurde der Lettner wieder originalgetreu zugemauert; ganz so wie er früher einmal war. Nachdem die Orgel in die Sankt Josef-Kirche integriert werden soll, können nun auch die beiden Altäre auf der nur über eine steinerne, sehr enge und steile Wendeltreppe erreichbaren Empore wieder eingebaut werden. Die Ottobeurener Benediktinerabtei bot dem Heimatdienst an, die beiden Altäre wieder

nach Buxheim kommen zu lassen. Die Kosten der Sanierung sind bislang nicht bekannt, werden jedenfalls vom Besitzer der Kirche, dem Freistaat Bayern, bezahlt.

Restaurator Thomas Salveter mischt derzeit in penibler Sisyphus-Arbeit auf der einstigen „Besucher-Empore“ kleinste Gipshäufchen mit einem Gemisch zusammen – etwa aus ägyptischen Erd-Naturfarben –, und spachtelt in mühevoller Kleinarbeit die bunte Masse auf die schadhaften Stellen. Der Farbton ändert sich mit dem Arbeitsfortschritt: Nach zehn verschiedenen Behandlungen mit unterschiedlichen Polituren und gefühlvollen Schliffen werden die etwa fünf Millimeter starken Oberflächen der restaurierten Altäre von echtem Marmor nicht mehr zu unterscheiden sein. „Zum Schluss muss es passen“, sagt Salveter.

Zuletzt werden noch die vier Altarbilder eingebaut, die von der Kaufbeurer Künstlerin Cornelia Peter derzeit in Ottobeuren konserviert und transportfähig gemacht werden. Die Feinarbeiten finden in Buxheim vor Ort statt. Die Altarbilder aus dem Jahre 1712 etwa zeigen die Vermählung Mariens, die Kreuzigung Jesu sowie die Heiligen Martin und Georg.

Laut dem 67-jährigen Ägyptologen Wolfgang Wettengel war die

Entfernung des Letters „ein Riesenfrevl“. Umso mehr freut er sich nun, dass sich die Kirche mit dem Einbau der Altäre wieder ein Stück weit mehr dem Originalzustand nähert.

Oftmals kämen nämlich die Besucher extra von weit her nach Buxheim, um die typische Karthäuser-Kirche mit dem durch einen Lettner geteilten „Priester- und Bruderchor“ zu bestaunen. Aus diesem Grund wurde das Gotteshaus während der Bauarbeiten auch nicht vollständig abgesperrt, sondern nur teilweise: „Damit die Leute diesen einmaligen Zusammenhang auch wieder sehen können.“

Restaurator Salveter zeigt sich derzeit ganz begeistert, dass der Stuckmarmor an Säulen und Altar seit der Barockzeit auch nach Jahrhunderten noch so gut erhalten ist. Die Kirche sei von den Gebrüdern Zimmermann studiert und teilweise gemalt worden. Allein in der Bruderchorkirche befinden sich nun wieder sechs Altäre: Jeweils zwei unter und zwei über dem Lettner – und nun auch wieder zwei auf der gegenüberliegenden Empore. Für diese wurden neue Tische geschrienert. Darauf wurden die alten, 260 Zentimeter hohen Altäre aufgesetzt. Sie sind – da von zwei Seiten sichtbar – beidseitig als „Vorderseiten“ gestaltet.

## Eine bewegte Geschichte

● **Anfänge:** Nach einer Schenkung Buxheims an die Domkirche von Augsburg (um 950) und der Gründung eines Kollegialstifts mit Weltgeistlichen erfolgte 1402/03 die Übergabe des Stifts an die Kartäuser. Um 1450 wurden die Besitzgrenzen mit einem Radius von 80 Kilometern rund um das Kloster festgelegt; besiegelt mit dem Bau von Kirche, Refektorium, einer umfangreichen Kelleranlage und Mühle. 1505 erfolgte eine Stiftung zum Bau der Annakapelle.

● **Niedergang:** Ab 1521 erfolgte durch die Nachwirkungen der Reformation der Niedergang der Kartause mit Klosterflucht und Rückgang des Konvents

auf vier Mönche/Brüder. 1543 wurde mithilfe von niederrheinischen und niederländischen Mönchen die Kartause neu aufgebaut. Ab 1678 erfolgte die Barockisierung, ab 1699 die Um- und Neugestaltung der Magdalenen-, und Marien-, Annakapelle, Pfarrkirche, Kreuzgang, Kartausenkirche und Bibliothek durch Dominikus und Johann Baptist Zimmermann.

Nach der Aufhebung der Kartause im Zuge der Säkularisation (1803) wurde 1812 der Konvent aufgelöst und die Reichskartause wurde zum Schloss der Grafen Waldbott von Bassenheim.

● **Versteigerung:** Das weltberühmte Chorgestühl und wertvolle Kunstge-

genstände wie etwa die Bibliothek wurden bei einer Versteigerung in den Jahren 1883/84 in der ganzen Welt verstreut. 1916 erwarb der Bayerische Staat Teile der Klosteranlage. 1926 kauften die Salesianer Don Bosco große Teile der Kartause, errichteten mit dem „Marianum“ ein Gymnasium für Spätberufene.

● **Chorgestühl:** 1980 bis 1994 konnte der Bezirk Schwaben das in den Jahren 1687 bis 1691 von Ignaz Waibl angefertigte Chorgestühl von dem Frauenkloster St. Saviour-Hospital London in England zurückkaufen; dies wurde am 14. September 1883 für 42100 Mark versteigert. Den Bezirk

kostete der Erwerb des Kunstschatzes über zwei Millionen Mark.

● **Restaurierung:** Die aufwendige Restaurierung durch Entfernung des schwarzen Lackes mit 3500 Liter Ethylalkohol erforderte weitere 880000 Mark, wovon der Heimatdienst Buxheim 100000 Mark beisteuerte. Die zweite Phase der Restaurierung mit Ergänzung der fehlenden Teile kostete weitere 1,2 Millionen Mark, die sich der Bezirk, der Freistaat, der Landkreis und die Gemeinde Buxheim teilten. Am 24. Juni 1994 konnte die feierliche „Benediktion“ des Chorgestühls durch Bischof Viktor Josef Dammertz gefeiert werden. (fk)

## Georg Sommer ist Chorsänger seit 50 Jahren

Ehrung beim Allgäuer Bauernchor

**Lauben/Erkheim** Der Allgäuer Bauernchor verzeichnet in seiner Mitgliederversammlung coronabedingt ein passives Jahr. Umso mehr stand Georg Sommer aus Lauben im Mittelpunkt. Denn er ist nicht nur einer der wenigen aktiven Gründungsmitglieder des Chores, den es seit 1983 gibt, sondern schon seit 50 Jahren aktiv im Singen. Herbert Rabus, der Vorsitzende des Sängerkreises Unterallgäu, überreichte ihm zum Jubiläum die Goldene Ehrennadel mit Ehrenurkunde des Chorverbandes Bayerisch-Schwaben.

Rabus erinnerte daran, dass Sommers Stimme bereits im „Gemeinschaftschor Lauben“, dem Kirchenchor und dem Männergesangsverein Frickenhausen als tiefer Bass das Fundament bildete. Als zweiter Bass steht Sommer nicht in der vorderen Reihe, sondern singt im Hintergrund. Dafür ist der alles unterstreichende Bass wie ein Podest, auf dem der Chor seinen Platz findet. Im Allgäuer Bauernchor ist das Gründungsmitglied vielfach aktiv gewesen. Gerne erinnert sich Georg Sommer an die Reisen nach New York, als mit einem Universitätschor in der Carnegie Hall dessen 100-jähriges Bestehen in einem Konzert beging. Auch Auftritte vor dem Bundeskanzler und dem ehemaligen Landwirtschaftsminister Ignaz Kiechle genoss Georg Sommer. Bereits zweimal wohnte der Allgäuer Bauernchor Papstaudienzen bei – seine Stimmen erklangen für Johannes Paul II. und Papst Benedikt. In Spanien gestaltete Sommer ein Konzert in Granada und in Griechenland vor den antiken Stätten Athens mit.

Als Zweiter Vorsitzender des Chors organisiert Sommer auch den heimischen „Josefstag“ in Günz mit. Zusammen mit der „Westerheimer Zigeunermusik“ wurde dieser Namenstag schon mehrfach mit einem großen Treffen von Josefs, Sepps, Beppis und Co im Laupheimer Feststadl gefeiert. Im Gottesdienst füllten der Bauernchor mit seinem Gesang die Pfarrkirche und die Namenstragenden die Kirchenbänke bis an den Rand. Alle hoffen darauf, dass das im nächsten Jahr wieder möglich ist. (jd)



Georg Sommer, der „Sommerbauer“ aus Lauben, ist seit 50 Jahren aktiver Sänger. Foto: Josef Dieboldler

## Blickpunkte

MEMMINGEN

### Französische Krimikomödie läuft im Open-Air-Kino

Das Kaminwerk in Memmingen zeigt am Samstag, 28. August, in seiner Programmkinoreihe den Film „Lieber Antoine als gar keinen Ärger“. Die französische Krimikomödie handelt von der jungen Kommissarin Yvonne, die bereits Witwe ist und deren Mann als Polizeichef hoch angesehen war. Doch nach seinem Tod stellt sich heraus, dass er einen Mann unschuldig ins Gefängnis gebracht hat, dem Yvonne nun nach seiner Entlassung helfen will. Der Kinoabend findet unter freiem Himmel hinter dem Kaminwerk statt und beginnt um 21 Uhr. Der Eintritt kostet sechs Euro, Schüler und Studenten sind frei. (mho)